

welche während derselben begangen werden können, eigene Vorrechte (octavae privilegiatae). Der orientalischen Kirche ist außer den beiden Festwochen von Ostern und Pfingsten die Feier von Octaven fremd geblieben.

Dadurch, daß die Hauptfeste die Wochen, welche ihnen unmittelbar vorangehen und folgen, in den Bereich ihrer Feier einbeziehen und denselben ein besonderes liturgisches Gepräge geben, entstehen die heiligen Zeiten. Wenn dieselben in manchem Betracht mit den natürlichen Jahreszeiten in Einklang stehen, so kann in dieser Harmonie eine Bestätigung dafür gefunden werden, daß die Veranstaltungen der Gnade an die natürlichen Dinge sich anschließen; diese Uebereinstimmung macht sich übrigens nur in unserer, dem Christenthum zunächst erschlossenen nördlichen Hemisphäre geltend. Der liturgische Winter (pars hiemalis Breviarii) tritt mit dem ersten Adventsontage ein; der Frühling (pars verna Brev.) mit dem ersten Sonntag der Fastenzeit und erblüht zu voller Pracht mit Ostern und Pfingsten. Die Wochen nach Pfingsten vertheilen sich auf die beiden letzten Quartale; vom Dreifaltigkeitssonntag bis Ende August läuft der Sommer (pars aestiva Brev.) und vom ersten Sonntag des September bis zur Non des Samstags vor dem ersten Adventsontage der Herbst (pars autumnalis Brev.). Diese äußerliche Theilung ergibt sich aus der technischen Einrichtung des Breviers; im Missale ist dieselbe nicht angedeutet; im Ganzen entspricht sie aber auch dem Bau und Wesen des Kirchenjahres selbst. In der griechischen Kirche vertheilen sich die beweglichen Feste ohne Rücksicht auf den Anfang des Jahres, der am 1. September eintritt, in drei Gruppen. 1. Die Zeit vor Ostern beginnt mit dem Sonntag vom Pharisäer und Zöllner, welcher dem letzten Sonntag nach Epiphanie der römischen Ordnung entspricht; diese Zeit und ihre Festreihe wird, wie das ihre Officien enthaltende Buch, τριψιδιον genannt. 2. Die Feste vom Ostersonntag bis zum ersten Sonntag nach Pfingsten, dem Allerheiligensfeste der Griechen, bilden das πεντηχοστάριον. 3. Die Zeit vom zweiten Sonntage nach Pfingsten bis zum letzten nach Epiphanie gehört dem ἑκτώηχος an; die Sonntage dieser Zeit werden, entsprechend ihren evangelischen Pericopen, bis zum 14. nach Pfingsten als κυριαχαι τοῦ Μαρδαλου, die folgenden bis zu unserem zweiten Adventsontage und die nach Epiphanie als x. τοῦ Λουκᾶ bezeichnet (s. Nillos, l. c. II, p. XXVI sqq.).

1. Den Beginn des Erlösungswerkes feierte das Alterthum und zwar allgemein seit dem ersten Concil von Nicäa (325) vorerst in der „Epiphanie“ oder „Theophanie“ (6. Januar), dem Feste der in der Berufung der Magier, bei der Taufe und dem ersten Wunder Jesu geschehenen Offenbarung der Gottheit Christi. Ein eigenes Fest der Geburt des Herrn, unser Weihnachtsfest (25. December), ist unter Papst Liberius 354 in Rom eingeführt worden und fand bald auch im Orient, zunächst in

Constantinopel (seit 378) Aufnahme. Dem ältern Feste der Epiphanie ist ein liturgischer Vorrang gegenüber dem Weihnachtsfeste in dem höhern Rang seiner Octav gewahrt; das jüngere Fest aber gewann für das kirchliche Leben die Auszeichnung, daß nach ihm der Beginn des Kirchenjahres und zugleich dessen erste Festzeit sich ordnet. Jenes beginnt nach der römischen Festordnung mit dem Sonntag, auf welchen das Fest des hl. Andreas (30. November) einfällt oder welcher demselben am nächsten liegt, mag er ihm vorangehen oder folgen, so daß der Termin vom 27. November bis zum 3. December sich verschieben kann, und daß stets vier Sonntage der Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten, dem Advent, angehören. Der diese Zeit eröffnende Sonntag heißt erster Adventsontag, während bis zum 10. Jahrhundert die Sonntage des Adventes von Weihnachten aus rückwärts gezählt wurden, so daß die Weihnachtszeit mit Dom. IV. ante Natale Domini begann; die jetzt übliche Zählweise ist seit dem 11. Jahrhundert stehend, und der Name Advent, mit welchem die heiligen Väter das Weihnachtsfest selbst bezeichnen, ist Festtitel für diese Vorfeier geworden. Die Dominicas ante Natale Domini wurden von da an Dominicas de Adventu Domini, seit der Revision der liturgischen Bücher unter Pius V. aber im Missale und im Brevier einfach Dominicas Adventus genannt. Den Namen der Festzeit bezieht der hl. Bernard (Serm. 3 de Adventu) auf die Feier der dreifachen Ankunft Christi: seiner Ankunft im Fleisch und in der Schwäche bei der Menschwerdung, im Geist und in der Kraft bei der mystischen Vereinigung mit der Menschenseele, in Herrlichkeit und Majestät zum Weltgericht. Bei der in der Liturgie vorwaltenden Feier jener ersten Ankunft erscheinen die vier Wochen des Advents als symbolische Nachfeier der vier Jahrtausende vor Christus; durch diese Vorfeier führt die Liturgie die Gläubigen, läßt sie das Verlangen nach dem Erlöser und die Verheißung seiner Ankunft von Neuem miterleben und geläutert bis zu seiner Offenbarung in der heiligen Nacht vom 17. December an, gewissermaßen eine Octav vor dem Christfeste, geben die Serial-Antiphonen zu den Laudes und den Horen, sowie die Antiphonen zum Magnificat (antiphonae majores) welche die Christologie des Alten Testaments prägnanten Bildern zusammenfassen, diesem Verlangen nach dem kommenden Heilande und ihrer Erfüllung sichern Erwartung den erhabenen und zugleich innigsten Ausdruck. Von diesem La an bis zur Octav von Epiphanie einschließlich herrscht Weihnachten die liturgische Tagesfeier; die Heiligensfeste werden zwar nicht ausgeschlossen, aber die Particular-Octaven. Seit dem 6. Jahrhundert wird die Zeit vom Beginn des Advents bis zum Feste Epiphanie als geschlossenes Tempus clausum betrachtet, in welcher, wie Tridentinum (Sess. XXIV, c. 10 De ref. mal. es als Gesetz aufrecht erhalten hat, Hochzeiten (s.